

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur: G. Baumüller, Magdeburg.
Für den Inseratenteil: Carl Rankau, Magdeburg.
Verlag von B. Harbaum, Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von A. Arnoldt, Magdeburg
Fernsprech-Anschluss Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Prämienzahlung zahlreicher Abonnementspreis:
Bieteschärl. inl. Bieteschärl. 2 M. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 M., monatl. 70 Pf.
Bei den Postämtern 2,50 M. exkl. Postgeb.,
Einzelne Nummer: 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7095.
Inserationsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 203

Magdeburg, Sonnabend, den 31. August 1895.

6. Jahrgang.

Zur wirtschaftlichen Organisation des Proletariats.*)

Die organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen Magdeburgs haben seit Jahren keine so gutbesuchte Versammlung gesehen, wie die am letzten Montag, in der Genosse Albert Schmidt über die moderne Arbeiterbewegung referierte — es mochten annähernd tausend Personen anwesend gewesen sein, darunter sehr viel Frauen. Der Referent hob an, daß die Streitfrage, ob der politischen oder gewerkschaftlichen Organisation eine größere Bedeutung im Emanzipationskampf des Proletariats beizumessen, heute zum größten Teile erledigt sei. Das Proletariat sei sich einig, daß der Emanzipationskampf des Proletariats auf zwei Seiten zu führen ist. Die politische Organisation muß dahin gerichtet sein, auf gesetzgeberischem Wege der gewerkschaftlichen Bewegung die Bahnen zu ebnen, die letztere hat den Kampf gegen den Kapitalismus zu führen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die wirtschaftlichen Kampf- und Widerstandsorganisationen (und das können die wirtschaftlichen Organisationen nur sein) unentbehrlich sind für den Fortschritt und die von uns allen erstrebte Freiheit des Proletariats. Schon eine Tatsache müßte dies jedem Zweifelnden auf den ersten Blick nahelegen: Der Kampf des Unternehmertums gegen die Arbeiterklasse. Seit Anfang dieses Jahrhunderts tobt dieser Kampf und währt bis auf den heutigen Tag und wird in Zukunft schärfere Formen annehmen. Warum? Weil die Unternehmer die aus den Organisationen hervorgehenden Lohnkämpfe fürchten und ihnen um den Mehrwert bangt, der dem Unternehmertum durch Lohnkämpfe entzogen wird.

Redner wendet sich der kapitalistischen Produktionsweise zu. Wir hören viel sagen, daß wir im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität leben. Hiermit ist angedeutet, daß diese beiden Naturkräfte große Umwälzungen in unserm ganzen Wirtschaftsleben hervorgerufen haben. Und das ist richtig. Ueberall tauchen neue Erfindungen auf, die kapitalistische Produktionsweise nimmt immer verheerendere Wirkungen an — Redner belegt dies zahlenmäßig. Alle die ausgiebigen Hilfskräfte, die der Menschheit zu Gebote stehen, nehmen den Menschen die Arbeit. Trotz dieses so bedeutenden Fortschritts hat aber das Volk in seiner großen Masse keinen Vorteil von all den Kulturerrungenschaften. Nur einzelne wenige, die sich auf Grund ihres Kapitals die Fortschritte der Technik dienstbar machen können, haben den Nutzen. Ja, die große Masse des Volkes hat nicht nur keinen Vorteil an den Neuerungen, es finden noch ungeheure Schädigungen in Gestalt vermehrter Arbeitslosigkeit und Lohndrückerei statt — die Existenzbedingungen der Arbeiter gestalten sich von Tag zu Tag ungünstiger, dagegen wird die Zahl der „oberen Zehntausend“ immer kleiner. Redner beweist dies an der Hand der Einkommenstatistik und den von den organisierten Arbeitern aufgenommenen Statistiken. In Preußen allein haben 96 Prozent der Bevölkerung ein Jahreseinkommen von unter 3000 Mark, über 70 Prozent nur ein solches unter 900 Mark. Das sind Leute, die kein Geld haben, denen insgesamt 4 Prozent der Bevölkerung entgegenstehen, die im Ueberfluß erstickten. Und es ist keine Aussicht vorhanden, daß diese Verhältnisse sich bessern. Die große Masse der Arbeiter kann nicht darauf rechnen, daß ihnen Perioden wirtschaftlicher Hochflut einige kleine Besserungen ihrer Lage bringen. Die Zeiten geschäftlicher Prosperität sind für immer vorüber — einzelne Berufe können wohl kurze Zeit prosperieren, das bleibt aber für den wirtschaftlichen Gesamtprozeß ohne Bedeutung. Unumstößlich steht fest, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse schlechter geworden sind, trotz der verbesserten Technik. Und die Folge hiervon ist: Konsumunfähigkeit, Degeneration des arbeitenden Volkes.

Was ist zu thun, um aus dem Labyrinth herauszukommen? In einem Stadium, wo der fertigen Ware das Absatzgebiet fehlt, wo der Arbeitsmarkt ein Massenangebot von nicht konsumfähigen Arbeitslosen aufzuweisen hat, da hat die Arbeiterklasse eine um so größere Berechtigung, eine bessere Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu fordern. Durch die Konsumunfähigkeit des Volkes, aber auch durch die Schutzpolitik ist dem Kapitalismus die Bewegungsfreiheit genommen — der Kapitalprofit hat sich gemindert. Naturgemäß trachtet der Unternehmer darnach den Schaden wett zu machen; er wird sich mit desto größerer Brutalität auf die direkten Ausbeutungsobjekte stützen — das sind die Arbeiter. Der Kapitalist wird deren Lohnrate kürzen! Was hat die Arbeiterklasse zu thun? Sie hat ihre Kampfweise darnach einzurichten — sie hat die Mehrwerttrate zu kürzen. Je mehr wir die Mehrwerttrate kürzen, desto eher rücken wir gleichzeitig unserm Endziele entgegen — also Kampf gegen den

Mehrwert, Abwehr der Kürzung der Lohnrate, das muß unsere Parole sein.

Damit ist zugleich gesagt, was unsere Organisationen sein sollen: Kampforganisationen! Durch welche Manneszucht, Disziplin und Solidaritätsgefühl gepflegt und der Arbeiter zu einem würdigen Klassengenossen erzogen wird, der bei Streiks und Boykotts seinen kämpfenden Genossen moralisch und pekuniär zu unterstützen hat. Zwei Hauptwege betritt heute das organisierte Proletariat. Ein Teil glaubt die wirtschaftliche Organisation heben und fördern zu können durch Unterstützungsvereine nach dem Muster englischer Gewerkschaften, ein anderer Teil will reine Kampf- und Widerstandsorganisationen, welche das Unterstützungs- und Versicherungswesen völlig ausschließen.

Es entsteht nun die Frage, welcher von beiden Organisationen gehört die Zukunft; nach Meinung des Referenten der letzteren. Er giebt die Gründe wie folgt an: Die Existenz der industriellen Reservearmee gehört zu denjenigen Requiriten, ohne die der Kapitalismus nicht zu operieren vermag. Die sozialen Wirkungen der industriellen Reservearmee aber durch Arbeitslosenunterstützung paralytisieren zu wollen, heißt — und hier pflichtet Referent der Metallarbeiterzeitung bei — das Pferd, das uns aus dem Sumpf des Kapitalismus hinauszuziehen soll, beim Schwanz aufzukümmern. Der Reservearmee gegenüber ist auch die mächtigste Gewerkschaft ohnmächtig, und ihre Existenz bedeutet den Bankrott jeder Gewerkschaft, welche durch Unterstützungen oder Versicherungen die soziale Wohlfahrt der Berufsgenossen heben wollen. Mit der Entwicklung der Technik ist gleichbedeutend eine Vermehrung der Arbeitslosen; und mit einer Vermehrung der Arbeitslosen eine Minderung der Arbeitsgelegenheit, mithin eine Mehrung der Lasten der organisierten Berufsgenossen. Können dieselben auf die Dauer jene Lasten tragen? Referent beantwortet diese Frage mit nein, und wünscht, daß der Staat für die Opfer sorgt, die seine so viel gerühmte Gesellschaftsordnung geschaffen. So lange die Arbeiter in den eigenen Beutel greifen und ein Opfer des kapitalistischen Zweiklassenstaates unterstützen, begreift seine Vertretung nicht das Massenelend, das besteht — wir haben ihm das Massenelend zu zeigen. Wesentlich anders liegt es natürlich bei Arbeitslosenunterstützungen infolge eines Streiks oder Boykotts — hier haben wir die Opfer des Klassenkampfes mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften zu unterstützen.

Ist die Streitfrage: ob der gewerkschaftlichen oder der politischen Bewegung eine größere Bedeutung beizumessen ist, durch die Vogil der Thatfachen aus der Welt geschafft, so wird die zweite Streitfrage, ob Kampf- oder Unterstützungs-Organisationen gleichfalls durch die Vogil der Thatfachen ihre Erlebigung finden. Ein Blick auf diejenigen Berufe, welche Arbeitsunterstützung zahlen, führt uns auf den rechten Weg. Es sind dies Bildhauer, Brauer, Buchdrucker, Glasarbeiter, Glacehandschuhmacher, Gutmacher, Kupferschmiede, Lederarbeiter, Porzellanarbeiter und Cigarrenfabrikanten — alles Berufe, in denen der handwerksmäßig ausgebildete Arbeiter die ungelerten Arbeiter bedeutend an Zahl überwiegt. In dem Maße, wie auch in diese Berufe die Technik eingreift oder sich vervollkommen wird, wird die frivole Frage entschieden werden. Möge das Proletariat bedenken, daß es vereinzelt nichts, vereinigt alles ist; daß es nichts zu verlieren, sondern eine Welt gewinnen kann. Unter der Aufforderung, den Organisationen der Arbeiter beizutreten, schloß Redner seinen beifällig aufgenommenen Vortrag.

Es war vorauszu sehen, daß dieser Vortrag reichlich Stoff zur Diskussion bot, sie erfolgte auch — wurde aber in ruhiger, leidenschaftsloser Weise geführt. Alle Genossen, welche auf dem Boden der Unterstützungsvereine stehen, betrachteten die Unterstüzungen als Mittel zum Zweck — als ein notwendiges Uebel. So lebhaft diese Genossen auch ihre Institute verteidigten, sie mußten sich jedoch schließlich im Prinzip mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklären. Und damit war der Kern der Sache getroffen, denn Genosse Schmidt hatte von der künftigen Gestaltung der wirtschaftlichen Organisationen gesprochen. Selbstverständlich pflichteten andere Genossen dem Referate vollinhaltlich bei.

Genosse Schmidt hatte auch zu dem zweiten Punkte der Tagesordnung das Wort erhalten. Er erinnerte an den Lassalleschen Spruch: Dem Proletariat muß man erst sein Elend zeigen, ehe es dasselbe fühlt. Habe ich — so meinte Redner — in dem ersten Teile meines Vortrages die sozialen Klagenlieder angestimmt, so will ich in dem zweiten Teile meines Vortrages die Wege zeigen, welche uns aus dem Reich der sozialen Ungerechtigkeit in das Reich der Gerechtigkeit führen. Referent empfahl die wirtschaftlichen Organisationen, deren kulturelle Be-

deutung er in knappen Zügen darlegte. Dann ging er über, den Stand der Organisationen am Orte zu schildern. Soweit ihm von den einzelnen Berufen Material zugegangen, gestaltet sich die Gewerkschaftsbewegung am Orte wie folgt: In der Neustadt sind ungefähr beschäftigt 3000 Metallarbeiter, von denen nur 86 dem Metallarbeiterverbande angehören. In Sudenburg sind ungefähr 4200 Metallarbeiter beschäftigt, davon organisiert 88. In der Wilhelmstadt sind 240 Metallarbeiter gezhäftigt worden, von denen nur 22 organisiert sind. Diese Feststellung bezieht sich aber nur auf Personen mit eigenem Haushalt. Holzarbeiter sind in Neustadt 524 beschäftigt, davon organisiert 73; in Sudenburg von 400 nur 82; in Wilhelmstadt von 67 19 Holzarbeiter organisiert. Im mechanischen Betrieb für Schuhwaren sind in der Neustadt beschäftigt 142 Männer und 74 Frauen, davon organisiert 34 Männer und 40 Frauen. In Magdeburg gehören dem Verein deutscher Schuhmacher 97 Personen, darunter 1 Frau, an, während 360 Personen beschäftigt sind. Von 54 Graveuren und Ciseleuren sind 23 Gehilfen organisiert. Die Zahl der hier beschäftigten Maler wird auf 300—350 angegeben, wovon 70 der Filiale des Verbands der Deutschen Maler und verwandten Berufsgenossen beigetreten sind. Der Indifferentismus der Frauen im Konditoren- und Pflastererberufe wird durch folgende Zahlen festgelegt: Im genannten Berufe arbeiten (einschließlich Barleben) 500 Frauen und Mädchen, von denen nicht eine Frau organisiert ist; von 275 männlichen Arbeitern gehören nur 25 Personen der Organisation an. Dem Ortsverein der Handwerker gehören 51 Personen an — 70 sind hierorts beschäftigt. Von 1200 Schneidern gehören nur 43 dem Verbands an und nur 3 Frauen haben sich von 170 hier beschäftigten Schneiderinnen organisiert. 2454 unorganisierten Schmieden stehen nur 46 organisierte gegenüber. In Buchbindereien sind beschäftigt 125 männliche und 65 weibliche Personen, davon organisiert 71 männliche — die Frauen stehen teilnahmslos der Organisation gegenüber. Etwas günstiger steht es mit den Kupferschmieden, 40 organisierten stehen 30 unorganisierte gegenüber. Von 200 Sattlern nur 30. Unorganisierte Buchdrucker giebt es 320, 95 gehören dem Verbands der Deutschen Buchdrucker an. Relativ am günstigsten stehen die Lederarbeiter (Weißgerber, Lohgerber). Am Orte sind beschäftigt 156 Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Hilfsarbeitern gehören etwa 100 Personen der Organisation an. Alle übrigen Berufe hatten es nicht der Mühe wert gehalten, Material einzusenden, so fehlte z. B. das gesamte Baugewerbe, die Nahrungsmittelbranche, die Barbier etc. Diese Ausführungen des Referenten wurden mißfällig aufgenommen. Jedem wurde klar, daß hier etwas geschehen müsse, um den Indifferentismus der in Magdeburg beschäftigten Arbeiter zu beheben. Die Kommission, welche der Versammlung Vorschläge über die Organisation am Orte zu unterbreiten hatte, war daher zu der Ueberzeugung gekommen, der Versammlung zu empfehlen, ein Agitationskomitee zu wählen, welches für die Kräftigung der Gewerkschaften am Orte zu sorgen hat. Vorgeschlagen wurde folgender Plan:

Agitations-Komitee der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen Magdeburgs.

Zweck.

§ 1. Das Agitationskomitee vertritt die Interessen aller in einem direkten oder indirekten Lohnverhältnis stehenden männlichen und weiblichen Arbeiter und ist beauftragt, für die Ausbreitung und Kräftigung der Gewerkschaften Magdeburgs zu wirken.

Dieser Zweck soll erreicht werden durch

- Förderung der Agitation zur Aufklärung über die wirtschaftliche Klassenlage;
- im wirtschaftlichen Kampfe allen organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen ihre moralische und unter bestimmten Voraussetzungen auch materielle Unterstützung angedeihen zu lassen;
- Pflege der auf die wirtschaftliche Lage bezugnehmenden Statistiken;
- Erzielung möglichst günstiger Durchführungen der für die Arbeiterklasse durch Reichsgesetz getroffenen Einrichtungen;
- die nötige Agitation für die Wahl von aus den Reihen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aufgestellten Kandidaten zum Gewerbegericht;
- Entgegennahme von Beschwerden der Arbeiter und Arbeiterinnen Magdeburgs an die Fabrikinspektion;
- Umschaffung des Vergütungswesens finanziell erträglicher und agitatorisch wirksamer zu gestalten.

§ 2. Bezüglich Streiks und Ausschüssen hält sich das Agitationskomitee nur dann zur moralischen und finanziellen Unterstützung verpflichtet, wenn seitens der Leitung der Zentralorganisation, welcher die Filiale angehört, die Berechtigung und Zweckmäßigkeit des Vorgehens der Arbeiter ausdrücklich anerkannt ist. Zentralorganisationen, welche auf die Hilfe des Agitationskomitees bei einer Arbeitsunterstützung reflektieren, haben vor Eintritt in dieselbe sich mit dem Agitationskomitee ins Einvernehmen zu setzen. Nur wenn dasselbe seine Zustimmung erteilt hat, hält sich das Agitationskomitee zu einer Beistandspflicht. Boykotts dürfen von keiner Gewerkschaft beschlossen werden; alle hierauf bezugnehmenden Vorschläge sind zunächst des

*) Wegen Stoffmangels zurückgestellt. D. R.

Agitationskommission zur Beratung und Beschlussfassung zu unterbreiten. Die Mitglieder des Agitationskomitees sind verpflichtet, die Beschlüsse des Agitationskomitees zu befolgen.

§ 4. Das Agitationskomitee besteht aus sieben Personen, welche auf Vorschlag der Arbeitervereine in einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung zu wählen sind.

§ 5. Das Agitationskomitee wählt aus seiner Mitte drei Personen, welche mit der Führung der Geschäfte beauftragt werden.

§ 6. Die Auflösung des Agitationskomitees erfolgt in öffentlicher Gewerkschaftsversammlung durch 2/3 Mehrheit.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

Genosse Schmidt glaubte, wenn das Agitationskomitee die in diesem Plane vorgesehenen Pflichten erfüllt, dem Agitationskomitee Männer angehören, die wissen, was sie wollen, es mit der Zeit möglich sei, die wirtschaftlichen Organisationen am Orte zu kräftigen.

galischer Arbeiter kommt der Erlaß über allgemeine Nebenarten nicht hinaus.

Die „Verfechtung“ der Handlungsgehilfen durch das Gift der Sozialdemokratie, das ist der stets wiederkehrende Notruf der Kölnischen Zeitung.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin haben unter dem 16. August an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, die um eine Ermäßigung der Gebühren im Nordostkanal ersucht.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Wie Arbeitsvermittler handeln, geht aus folgendem hervor: Der 15 jährige Karl H. ging am 11. d. Mts. von seiner elterlichen Wohnung fort, um sich Arbeit zu suchen.

Frankreich.

Ein deutscher Deferteur, Namens Falke, vom 57. preussischen Infanterie-Regiment, stellte sich gestern der Militärbehörde in Arras mit dem Ersuchen, in die Fremdenlegion eintreten zu dürfen.

Belgien.

Die belgische Repräsentantenkammer genehmigte mit 89 gegen 55 Stimmen die Ergänzungsvorlage zum Kommunalwahlgesetz in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung.

Russland.

Der Zar genehmigte, der Politischen Korrespondenz zufolge, den Antrag des Ministers des Innern, daß der kleine Belagerungszustand in den Gouvernements Petersburg, Moskau, Charkow, Kiew, Podoilien und Wolhynien bis zum 1. Juli 1896 verlängert werde.

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht) Der schon öfter bestrafte Bäckergehilfe August H. hier, geboren 1870, verwendete einem Feuerversicherungsbeamten, der angetrunken war, zwei Loosje der Braunschweiger Landeslotterie, von denen er eins an den Handelsmann G. verkaufte.

Der Gerichtshof strafte H. mit 6 Wochen Gefängnis, G. erhielt wegen Spielens in einer auswärtigen Lotterie 6 Mk. Geldstrafe od. 1 Tag Gefängnis.

Der Schuhmacher Gustav G. hier, geboren 1864, ein vielfach mit Gefängnis und Zuchthaus bestraffter Mensch, stahl am 29. Juni d. J. einem Kaufmann aus der Wohnung ein Jackett, worin Geschäftsbriefe und ein Taschentuch steckten.

Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Die geschiedene Arbeiterin Louise F. geb. Jemarrich hier, geboren 1859, verübte gegenwärtig wegen Münzverbrechens und Körperverletzung 2 Jahre Gefängnis.

Am 21. November 1894 wurde sie in der Hebeammenlehranstalt aufgenommen und gab sich wahrheitswidrig als Ehefrau des Schuhmachers A. Waack aus, mit dem sie zusammenlebte.

Dadurch veranlaßte sie unrichtige Eintragung des Kindes in das Standesamtsregister. Die Angeklagte wurde zusätzlich mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

Der Kaufmann Paul H. zu Hannover, geboren 1867, versuchte sich am 11. März d. J. als Agent einer von ihm vertretenen Firma zu Waldheim unter fälschlicher Aufgabe einer Bestellung 10 Kille Cigaretten im Preise von 250—300 Mk. zu erschwindeln.

Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Der Kaufmannslehrling Gustav Kuhle zu Neustadt, geb. 1877, verurteilt in 12 Fällen insgesamt etwa 668 Mk. und schlichtete damit nach Amsterd.

Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Der Kaufmannslehrling Gustav Kuhle zu Neustadt, geb. 1877, verurteilt in 12 Fällen insgesamt etwa 668 Mk. und schlichtete damit nach Amsterd.

Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Politische und volkswirtschaftl. Heberischt.

Schuld nach einem Sozialistengesetz haben wieder einmal die nationalliberalen, antisemitischen und konservativen Kräfte.

Schuld nach einem Sozialistengesetz haben wieder einmal die nationalliberalen, antisemitischen und konservativen Kräfte.

Schuld nach einem Sozialistengesetz haben wieder einmal die nationalliberalen, antisemitischen und konservativen Kräfte.

Schuld nach einem Sozialistengesetz haben wieder einmal die nationalliberalen, antisemitischen und konservativen Kräfte.

Schuld nach einem Sozialistengesetz haben wieder einmal die nationalliberalen, antisemitischen und konservativen Kräfte.

Schuld nach einem Sozialistengesetz haben wieder einmal die nationalliberalen, antisemitischen und konservativen Kräfte.

Schuld nach einem Sozialistengesetz haben wieder einmal die nationalliberalen, antisemitischen und konservativen Kräfte.

Schuld nach einem Sozialistengesetz haben wieder einmal die nationalliberalen, antisemitischen und konservativen Kräfte.

Schuld nach einem Sozialistengesetz haben wieder einmal die nationalliberalen, antisemitischen und konservativen Kräfte.

Schuld nach einem Sozialistengesetz haben wieder einmal die nationalliberalen, antisemitischen und konservativen Kräfte.

Schuld nach einem Sozialistengesetz haben wieder einmal die nationalliberalen, antisemitischen und konservativen Kräfte.

Schuld nach einem Sozialistengesetz haben wieder einmal die nationalliberalen, antisemitischen und konservativen Kräfte.

Schuld nach einem Sozialistengesetz haben wieder einmal die nationalliberalen, antisemitischen und konservativen Kräfte.

Klebknechts Fremdwörterbuch wird in heutiger Nummer durch ein Inserat empfohlen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Ein derartiges Wert ist für jeden unentbehrlich, namentlich aber für solche Personen, die im öffentlichen Leben stehen, die an dem öffentlichen Kampfe regen Anteil nehmen.

Zur Kriegsfeste.

Die Arbeit wird eingestellt.

Auf den Vorschlag des Ministers der öffentlichen Arbeiten beschloß das Staatsministerium, daß, soweit es Natur und Bedürfnisse des einzelnen Betriebes gestatten, diejenigen Bediensteten, die am Feldzuge von 1870 teilgenommen haben, am diesjährigen ganzen Sedantage, den übrigen nachmittags freigegeben und in beiden Fällen der Lohn unverkürzt bezahlt werde.

Eine ganz dreiste Behauptung

stellt der General-Anzeiger auf, indem er fest schreibt: „Die sämtlichen Buchhandlungen Magdeburgs werden am Montag, den 2. September, ihre Lokale bereits früh von 1/2 11 Uhr ab schließen, um ihrem Personal Gelegenheit zu geben, sich an der Sedantage beteiligen zu können. Hoffentlich schließen sich alle übrigen Geschäfte an.“ — Das ist eine große Unwahrheit; denn der Buchhandlung der Volksstimme fällt es gar nicht ein, ihr Lokal zu schließen, „um ihrem Personal Gelegenheit zu geben, sich an der Sedantage beteiligen zu können“. Einmal sind die Angestellten unserer Buchhandlung nicht solche große Heizer, als wie die Bourgeois es sind, die gleich ganze Bülker aus niedrigen Gründen gegenseitig erbittern möchten; unsere Leute bedanken sich vor chauvinistischen Feiern. Andererseits kann unsere Buchhandlung auch nicht geschlossen werden, da folgende Broschüren in Menge verkauft werden sollen:

Zur

Erinnerung für die deutschen Nordspatrioten.

Von S. Borkheim. Mit Einleitung von Friedr. Engels. 68 Seiten Oktav. Preis 25 Pfg. Porto 5 Pfg.

Der Mythos

von der Begründung des Deutschen Reiches.

Eine historische Skizze von S. Müller. 39 Seiten Oktav. Preis 15 Pfg. Porto 3 Pfg.

Die Gmser Depesche.

Von Wily. Diebnecht. Preis 30 Pfg.

Die Veteranen erhalten das Heimatsrecht.

Die Münchener Gemeindebevollmächtigten beschloßen, den Mitkämpfern des Krieges von 1870/71, wosfern sie hier seit 10 Jahren ihren Wohnsitz haben, das unentgeltliche Bürger- und Heimatsrecht zu verleihen. Wie viel arme Veteranen München zählt, die 1870/71 das liebe gute Vaterland verteidigten, aber kein Heimatsrecht genießen, erfahren wir nicht.

Geld aus dem Gemeindefiskus

hat die Gemeindevertretung von Diesdorf bewilligt. Dasselbst beabsichtigen Bourgeois ein Kinderfest zu veranstalten. Es verlautet sogar, daß auch an diesem „Kinderfest“ feste Grauköpfe und andere große Kinder teilnehmen wollen. Viele Menschen werden ja, wenn alt, kindisch.

Die Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung ist gestern eröffnet worden. Durch gemeinsames, uneigennütziges Zusammenarbeiten ist ein Werk vollendet, das allen, die zur Vollendung desselben ihr Teil beitrugen, große Ehre macht. Diese Anerkennung sei gebracht allen, die an der Ausstellung arbeiteten, sowohl dem Direktor Schöb bis auf den letzten Arbeiter, der seine Kraft opferte. Das etwa 30 Morgen große Festungsgelände ist zu jenem Zwecke wie geschaffen. Leicht erreichbar an der Haupt- und Verkehrsstraße, inmitten der Stadt gelegen, geben die wechselnden Höhenlagen der alten Festungsmauern zu einer mannigfaltigen, in unserer ebenen Gegend unerwarteten Bodengeformung die günstigste Grundlage. Dabei bilden von einer Seite der alte Baumbestand der Gärten, von der anderen Seite die Altstadt mit ihren Baumreihen und Lärmen für die Anlagen einen wirkungsvollen Rahmen. Ausgestellt sind Warmhauspflanzen, Kaltwasserpflanzen, Knollen-, Zwiebel- und Staudengewächse des freien Landes, Sommergewächse, Raubhölzer, Zimmergrüne Gehölze, Obstgehölze, Frücht-, Obst-Erzeugnisse und Geräte zur Obstverwertung, Rosen, Gemüße, Abgeschnittene Blumen, Ornamentale Pflanzengruppierungen, Gartenpläne, Gartenbauwerke und Gartenschmuck. 404 Aussteller haben ihre Gartenerzeugnisse und sonstigen zum Gartenbau gehörenden Geräte zu der Ausstellung gewidmet. Geöffnet sind 27 Ehrenpreise in Geld, sowie eine Anzahl Medaillen. Eine Anzahl Kapitalisten haben den Garantiefonds aufgebracht und damit das ganze Unternehmen gesichert. Der gestrige Besuch war ein starker.

Olvensstedt. (Zur Kriegsfeste.) Unsere Parteigenossen und deren Familien unternahmen am 1. September, nachmittags 2 Uhr, einen Spaziergang. Das Nähere erfahren unsere Genossen später.

Wieder ein Schiffsunglück.

Am 28. August nachmittags ist in der Nordsee das Torpedoboot S 41 gekentert und untergegangen. Dabei sind ertrunken: Oberfeuermeister Reichenberg, Oberfeuermeistermaat Blumm, Feuermeistermaat Kräger, Obermatrosen Urban und Allexkamp, Oberheizer Wieje und Bängel, Matrosen Bruckwitz, Hannemann, Karsch und Schmidt, Heizer Pohle und Wimmers. Ob die Mannschaft „mit Vollampf voraus“ gefahren, wer kann es wissen. Der Wund jener Ertrunkenen ist ja für immer geschlossen. Bereitet sind nur der Leutnant z. S. Langemal und die Steuermannsmaat Jacobi und Hobbs.

Kiew. (Masseuord.) Bei einer Kesselexplosion auf dem Passagierdampfer „Alman“ haben, einer telegraphischen Nachricht zufolge, 38 Personen ihr Leben verloren. Von diesen ertranken 27, die sich mit ihrem Gepäck in den Fluß würgten, um sich durch Schwimmen ans Ufer zu retten. Die übrigen 11 Personen verbrannten; außerdem erlitten 21 Personen mehr oder weniger schwere Brandwunden.

Militärische Nachrichten.

Tippe. (Das Notizbuch abgenommen.) Von den Kaisermandatären in der Senne meldet die Tippsche Landeszeitung folgende Episode: Als der Kaiser in der Nähe des Denkmals in der Senne Kritik abhielt, bemerkte er einen Herrn, der sich Notizen machte. Sofort mußte der Adjutant dem Herrn das Buch abfordern und es dem Kaiser bringen. Kurze Zeit darauf erhielt der betreffende Herr das Notizbuch zurück mit der Bemerkung, daß der Kaiser nicht wünsche, daß derartige Kritiken in die Öffentlichkeit gelangten. Der Herr mußte sich sofort von dem Platze entfernen.

Partei-Nachrichten.

Gefrauchtungen, Verfolgungen etc.

Wegen Verleumdung des Gendarmen Münter ist gegen den Genossen Dr. Bütgenau, Redakteur der Rheinisch-Westfälischen Arbeiterzeitung, Untersuchung eingeleitet.

Gedenktage des Proletariats.

Am heutigen Tage sind es 31 Jahre, daß Bassalle in Genf den Folgen des Duells mit dem Rumänen Rakowitj erlag. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft läßt diesen Tag nicht vorübergehen, ohne mit dem Gefühl inniger Anerkennung und Dankbarkeit ihres großen Vorkämpfers zu gedenken. Bassalle hat Großes für die Sozialdemokratie ausgerichtet, so Großes, wie es selten einzelnen gegeben ist. Bassalle hat, wo meist nur erst unbestimmtes Wollen vorhanden war, bewußtes Streben verbreitet, er hat der deutschen Arbeiterwelt die Erkenntnis von ihrer geschichtlichen Mission beigebracht, er hat sie gelehrt, sich zur selbständigen politischen Partei zu organisieren und er hat auf diese Weise den Entwicklungsprozeß der Bewegung mindestens um Jahre beschleunigt. Sein eigentliches Unternehmen (der allgemeine deutsche Arbeiterverein) schlug fehl, aber der Kampf für dasselbe war kein vergeblicher, er hat trotzdem die Arbeiterklasse ihrem Ziele näher gebracht. Noch war die Zeit der Stege nicht da, aber um siegen zu können, mußte die Arbeiterklasse erst kämpfen lernen, und sie zum Kampf einexerziert, ihr, wie es im Edele heißt, Schwert gegeben zu haben, bleibt das große, das unvergängliche Verdienst Ferdinand Bassalles. Was nach unserer Meinung Bassalle besonders hoch angerechnet werden muß, das ist die Klarheit, welche er über die Stellung der arbeitenden Klassen gegenüber den besitzenden Klassen bei den Arbeitern verbreitete. Der Irrtum des ehernen Lohngesetzes, die Utopie der Produktivgenossenschaften mit Staatshilfe, sie vermögen jenes Verdienst nicht zu schmälern. Die bei Bassalles Auftreten in Blüte gestandene Harmoniebuschlei war die denkbar gefährlichste Situation für die Arbeiter. Gegen die angeblich zur ökonomischen Hebung der Arbeiterklasse geeigneten Konsumvereine trat Bassalle mit der Erklärung auf, daß der Arbeiter nicht als Konsument, sondern als Produzent leide, daß ihm also in seiner letztern Eigenschaft geholfen werden müsse, dann werde seine Hebung als Konsument von selbst folgen. Aber nicht durch Schulze'sche Produktivgenossenschaften könne dem Arbeiter geholfen werden, da er ja nichts beitze, also auch kein Betriebskapital aufbringen könne. Mit seiner Forderung nach Staatskredit sollte erreicht werden der allmähliche Uebergang der Produktionsmittel aus dem Privatbesitz in den Besitz des arbeitenden Volkes, d. h. in den Besitz der Gesamtheit. Klar sagte Bassalle den Arbeitern also, daß nur der Sozialismus die notwendige Hilfe bringen könne, und wenn nun nach der Marx'schen Theorie das eiserne Lohngesetz als etwas wesentlich anderes wie das von Bassalle formulierte Lohngesetz erscheint, so sind doch beide, Bassalle und Marx, einig in den Zielen: Der Abschaffung des Kapitalismus und der Proklamation des Sozialismus. Bassalle verdient von den deutschen Arbeitern in dankbarer Erinnerung behalten und als leuchtender Stern in der Geschichte der Sozialdemokratie neben Marx und Engels gefeiert zu werden.

Kein Trauerlied um Dich, Du wadrer Degen, Kein Zährenstrom an Deiner stillen Gruft — Nicht will um Dein erstarrtes Haupt ich legen Den frischen Siegerkranz voll Lenzesduft. Was frommt es Dir im engen Grabgemache, Ob thatenlosen Schmerz Dein Fall erregt? Ich singe Dir ein glühend Lied der Rache, Das wild und stolz im Volk den Grimm erregt.

Wir haben unsere Freiheit hingeschlachtet, Und Bülkerwille blieb ein Kinderpott; Von Bahn und Graus war unser Hirn unmachtet, Wir wähten keine Rettung mehr, als Gott — Da trat Bassalle zornig lähend in die Schranken Und führte lähn des Geistes Herrscherstab. Vor seinem Blitz begann der Trug zu wanken, Die Sphinx der Anechtshaft stürzte sich hinab!

Neueste Nachrichten.

An die Tabakarbeiter.

Die Urabstimmung des Unterstützungsbereichs deutscher Tabakarbeiter über die Lösung des Verhältnisses zur Hamburger Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und über die Zahlung des Beitragsrestes an die Generalkommission ist vollzogen worden. Es haben, wie der Vorstand bekannt gibt, bei einer Gesamtmitgliedergahl von ca. 13700, für die Lösung des Verhältnisses 1622, dagegen 1068 gestimmt. Für die Zahlung des Beitragsrestes stimmten 1919, dagegen 747 Mitglieder.

Uffhaffenburg. Gegen den katholischen Pfarrer Fröh von Moembris ist ein Haftbefehl wegen Verdachts der Unterschlagung von 10 000 Mark Kirchengeldern erlassen worden.

Barmen. Mit einem vollständigen Siege der Arbeiter ist der Ausstand der Sattler in den Militär-effektenfabriken von Barmen und Elberfeld heute nach viertägiger Dauer beendet worden. Sämtliche Forderungen sind durchgebrückt.

Berlin. Für den Sedantag ist von 2 Uhr an die gesamte Schutzmannschaft konfiguriert. Ein Spatzvogel erzählte, wegen der auf den Abend angelegten sozialdemokratischen Versammlungen.

Gelsenkirchen. Am 29. August 12 Uhr mittags wurde die Nr. 35 der Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung vom 31. August beschlagnahmt. 278 Exemplare wurden noch vorgefunden.

Koblenz. Die Frankfurter Zeitung schreibt: Bei den Mannschaften des 28. Regiments, das zusammen mit dem 68. Regiment in der Gegend von Frechen bei Bonn Brigade-Exerzieren abhält, sind typhusähnliche Erkrankungen vorgekommen.

Mülhausen i. E. L. Die Bleichschmiedegesellen haben den elftündigen Arbeitstag inkl. 20 Minuten Frühstückspause bei unverändertem Lohn bewilligt erhalten.

Dundee. Die Zahl der Streitenden in den Futterspinnereien ist heute auf 30 000 gestiegen.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Fernerleben, Salbe, Westerkäsen. Wie schon kurz gemeldet, begeben die heiligen Parteigenossen und Genossinnen am Sonnabend, 31. August, abends, eine Gedächtnisfeier für Ferdinand Bassalle. Die Freunde und Freundinnen der Arbeiterklasse haben sich abends 8 Uhr im Saale des Herrn Lausch einzufinden. Vor der Festrede sowie nach derselben trägt der Gesangverein Lieder vor. Da jeder weiß, was Bassalle für das Volk that, glauben wir nicht nötig zu haben, auf die Pflicht des Erscheinens eines jeden aufmerksam zu machen. Es bedarf nur dieses Hinweises, um Alle am 31. d. M. zusammen zu führen.

Sonnabend, den 31. August:

- Central-Kranken- und Sterbefälle der Tischler u. a. gewerbli. Arb. Filiale Subburg. Jahrlabend bei Salzhilf, Braunschwelgerstr. 55.
- Verband der Deutschen Buchdrucker. Vereinstabend im „Granatpflanz“, Knochenhaueruferstraße.
- Deutscher Holzarbeiter-Verband. (Filiale Magdeburg.) Versammlung abends 8 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke.
- Bereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher und verw. Berufsgeoffen. Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Buchlow, Katharinenstr. 5.
- Deutscher Metallarbeiter-Verband (Hilfliche Wilhelmstadt). Abends 8 1/2 Uhr Versammlung in „Graf's Garten“.
- Central-Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (Filiale Subburg). Jeden Sonnabend Jahrlabend und Aufnahme neuer Mitglieder im „Deutschen Hof“ (Hilfliche Restaurant), Michaelstraße 16.
- Verband der Sattler, Lederverer und verw. Berufsgeoffen. Versammlung abends 9 Uhr in der Centralherberge, Kl. Klosterstr. 15/16.
- Bereinigung der Maler, Lackierer und verw. Berufsgeoffen. Versammlung bei Buchlow, Katharinenstr. 5.
- Central-Kranken- und Sterbefälle der Wagenbauer (Filiale Neustadt). Mitglieder-Versammlung bei Wolfskämpf, Dittenbergstraße- und Weinberg-Gde.

Quittung.

Für die Familien der im Effener Melneidsprozeß Verurteilten gingen ein: Von einer Geburtsfeier 2,50. — Nr. 99 0,20. — Effener 1,50. —

Parteigenossen, Parteigenossinnen! Gedenket der Opfer der Reaktion, gedenket der im Gefängnis schmachtenden Genossen, gedenket deren Weiber und Kinder!

Briefkasten.

P., Burg. Sie haben zunächst Beschwerde einzureichen. Eine Feil ist nicht festgelegt.

Eingegangen: Versammlungsbericht der Bauhandwerker. — Versammlungsbericht der Frauenversammlung in der Altstadt.

Blaue Arbeits-Anzüge

L. Rosenthal, Breiteweg 127, Ecke Schrotdorferstr., gegenüber der Katharinenkirche.

für Heizer, Maschinisten, Monteure, Maschinenbauer etc. in allen Größen vorrätig. Kittel, Blusen, Jacken etc. für alle Gewerke, z. B. für Maler, Bildhauer, Stukateure, Friseur, Köche, Konditoren, Mechaniker, Gasarbeiter, Schlosser etc.

Breite Weg Nr. 120. Neue Neustadt. Gegenüber der Akerstr. **Schube u. Stiefel** in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder. Nur solide Ware. Billigste Preise. **H. Reichardt,** Reparaturen schnell und billig. **Breiteweg 120, gegenüber der Akerstr.**

H. Hahnwald's ¹⁴⁰⁰ **Möbelmagazin** Sudenburg, Kurfürstenstraße 8 empfiehlt von jetzt ab reell gearbeitete Postlerwaren: hochfeine Sofas 36 RM, Bestellen mit Matrosen 50 RM, sowie sämtliche Möbel zum Engos-Preis unter Garantie. Gleichzeitig bemerke ich noch, daß bei Abnahme von 250 Mark einen hoch feinen Regulator gratis gebe. 1859 **2 Betten** ganz vorzüglich, nur 17 u. 22 RM, bei **Jacobstr. 2, L. L. Vorderb.**

Schuhfabrik und Lager von **Ww. Meyer Nachf. R. Reichelt** 25 Tischlerbrücke 25 empfiehlt sein großes Lager fertiger Schuhwaren. Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden und schnell bei billigsten Preisen. NB. Jahre nur ein sehr solides Fabrikat und übernehme für jede bei mir gekaufte Ware die gewünschte Garantie.

160 Breiteweg 160.

Elegante Rock- und Jackett-Anzüge 12 M. bis 30 M.	Sommer-Heberzieher in neuesten Modefarben 9 M. bis 30 M.	Jünglings-Anzüge neue Facors und Farben 5 M. bis 10 M.
Knaben-Buckskin-Anzüge 3 M. bis 6 M.	Pelerinen- und Hohenzollern-Mäntel 9 M. bis 25 M.	Schul-Anzüge 2 M. bis 3 1/2 M.
Knaben-Trikot-Anzüge 2 1/2 M. bis 5 M.		Trikot-Hosen 40 S.
Monteur-Jacken 1 M. 75 S.	Buckskin-Herren-Beinkleider (Neuheiten) 3 M. bis 7 M.	Zwirn-Hosen 1 1/2 M.
Monteur-Hosen (echt blau), 1 M. 75 S.		Engl. Leder-Hosen (3 Draht) 2 M. bis 6 M.

Arbeiter-Westen 1 M. **Großes Stoff-Lager.** **Arbeiter-Jacketts** 2 M. 1437
Anfertigung nach Maß.

Selmar Dessauer Magdeburg **Breiteweg 160.**
Grösste Auswahl. Feste Preise.

Reeller Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe!

Kunbertweiliger Unternehmung halber stelle ich meine 1430

Manufakturwaren-Geschäfte

Neustadt, Br. Weg 16 Buckau, Thiemstr. 1

zum schleunigen Ausverkauf.

Die Läger sind in sämtlichen Artikeln auf das Reichhaltigste sortiert und habe ich die Preise so bedeutend ermäßigt, daß niemand diese günstige Gelegenheit versäumen sollte.

Neustadt, Br. Weg 16 **S. Heinemann** Buckau, Thiemstr. 1.
Einrichtung, Beleuchtung usw. zu verkaufen.

Bringe mein reichhaltiges Lager von dauerhaft gearbeiteten

Schuhen und Stiefeln

in empfehlende Erinnerung. Durch Erspargung der teuren Ladenmiete (spot billige Preise. Reparaturen schnell und billig.

E. Kaufuss, Neustadt, Quisenstr. 1b
Eingang im Hausflur (kein Laden). 1438

Volks-Versammlungen

am Montag, den 2. September, abends 8 Uhr

in den Sälen

„Germaniapark“-Buckau, „Zerbster Bierhalle“-Sudenburg, „Weißer Hirsch“-Neustadt. 1435

Tages-Ordnung:

Deutschland nach 25 Jahren.

Referenten die Parteigenossen

Hugo Gärtner, Wilhelm Kees und Albert Schmidt.

Es wird erwartet, daß alle unsere Gefinnungsgegnen und Parteifreundinnen sich zu den Versammlungen einfinden.

Gegnern wird volle Redefreiheit zugesichert.

Es ladet freundlich ein

Der Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei Magdeburgs.

Standesamt.

Magdeburg, den 29. August.

Aufgebote: Kaufm. David Matthia Heinrich Theuerlauf mit Auguste Emilie Hebbwig Gähde in Brandenburg a. G. Gerichts-Ärztin Hans Otto Albert Groß in Bromberg mit Helene Emilie Ann Schöppwinkel in Stassfurt. Stelmachermeister Ernst Friedrich Gustav Hasenku in Wolmirstedt mit Anna Ida Elise von Pabst in Sudenburg. Landwirt Christ Wilhelm Eduard Pfeiffer in Tennstedt mit Henriette Wilhelmine Emilie Herberich in Gr. Barzula. Arbeiter Karl Grieben mit Auguste Kober hier. Versicherungs-Beamte Eduard Voelkel mit Auguste Bornemann hier.

Geburten: Erich, S. des k. d. h. Vermessungs-Amts-Inspektors Karl Gaudert Willy, S. des Tischlermeisters Gustaf Böhme Fritz, S. des Buchhalters Maximilian Großer. Lucie, T. des Schmieds Hugo Bischof. Elise, T. des Herrenkleidermachers Karl Fielitz. Helene, T. des Arbeiters Karl Koch.

Todesfälle: Christoph Platte, Eisenb. Bureauarbeiter z. D., 66 J. 4 M. 10 T. Marie geb. Klafemann, Witwe des Ersten Staatsanwalts Alexander Köcher, 44 J. 1 M. 4 T. Elisabeth, T. des Arbeiters Josef Eitel, 1 J. 11 M. 27 T. Emilie Gertrude, unehelich, 78 J. 6 M. 25 T. Ernst, S. des Schriftsehers Aug. Hoffmann, 5 J. 11 M. 14 T.

Totgeburt: Eine T. des Arbeiters Gustaf Siebertopf.

Sudenburg, den 29. August 1895.

Geschicklungen: Schlosser Rud. Alwin Weber in Buckau mit Minna Friederike Peters hier. Kaufmann Sally Leby mit Sara Gottfeld hier.

Geburt: Gertha, T. des Arb. Paul Fiedler.

Todesfälle: Martha, T. des Arbeiters Theodor Daliga, 10 M. 1 T. Wilhelm August Bient, unehelich, 1 M. 28 T. Paul, S. des Arbeiters August Mollenhauer, 23 T. Paul Kühne, Arbeiter, 23 J. 2 M. 10 T. Elise Emma, unehelich, 14 T.

Buckau, den 29. August 1895.

Aufgebot: Arb. Joh. Wilhelm Gust. Füllsch hier mit Emma Friederike Theuerlauf in Magdeburg.

Geburten: Robert, S. des Kaufm. Robert Koppe. — Paul, S. des Formers Friedrich Oahn. Anna, T. des Arbeiters Otto Spitzbarth.

Todesfälle: Dorothee geb. Pomme, Witwe des Maurerpoliers Friedr. Jahn, 70 J. 5 M. 12 T. Margarete, T. des Arb. Aug. Oherwinckel, 1 M. 27 T.

Totgeburt: Eine Tochter des Architekten Gustaf Schmidt.

Neustadt, den 29. August 1895.

Aufgebot: Maler Friedrich Robert Karl Brenner mit Alwine Marie Auguste Berner.

Geburten: Ernst Albert Paul, unehelich. Helene, T. des Königl. Schuhmanns Wilhelm Schierwagen. Anna, T. des Arb. Ad. Peters.

Todesfälle: Bertha, T. des Arb. Wilhelm Wiesener, 8 M. 2 T. Helene, T. des Weißgerbers Reinhold Bunnert, 7 M. 3 T.

Homöopathie!

Langjährige praktische Tätigkeit bei dem berühmten homöopathischen Arzt Dr. med. Volbeding in Düsseldorf setzt mich in den Stand, meine Patienten in genau der gleichen Weise zu behandeln, wie dies durch Dr. V. geschieht.

Meine überaus großartigen und sensationellen Kurze bei sämtlichen chronischen Krankheiten, als: Frauenleiden, Lungen-, Magen-, Leber- und Nierenleiden, Gicht, Gallstein, Krampfadergeschwären, Nervenleiden, Skropheln, Ausschlägen, Augenleiden, sowie allen Geschlechtsleiden zeigen von der Vorzüglichkeit der von mir angewandten Kurmethode. Selbst die veraltetsten Krankheiten sind in den allermeisten Fällen noch heilbar.

Visser, homöopath. Prakt.
Magdeburg, Jakobstraße 3. 1030

Bringe mein reichhaltiges Lager von 1830

Stiefeln und Schuhen

der Bürger Genossenschaft, sowie andere Waren in empfehlende Erinnerung. Bestellungen nach Maß, sowie Annahme von Reparaturen.

G. Krause, Neustadt, Ottenbergstr. 38.

Achtung! Achtung! Achtung!

1433

Gross-Ottersleben.

Am Sonntag, den 1. September, nachm. 3 Uhr, und Montag, den 2. September, treffen sich die Sozialdemokraten von Groß-Ottersleben und Umgegend mit Familien im Lokale des Herrn Hentling zu Groß-Ottersleben. Auch die Magdeburger Genossen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

56. Pfand-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 4. Sept. d. J., von nachmittags 2 Uhr an, sollen

Franziskanerstraße 3a

alle die im Monat

November 1894

verpfändeten und erneuerten, von

No. 37194 bis 38765

verzeichneten, bis dahin nicht eingelöst oder erneuerten, mit hin verfallenen Pfänder, durch den Gerichtsvollzieher Herrn Ebeling öffentlich meistbietend versteigert werden.

Ein einfach möbliertes Zimmer für eine Frau mit 2 Kindern zum 1. September gesucht. Adressen in der Expedition dieser Zeitung erbeten. 1280

Eine freundliche Vorder-Wohnung zu vermieten Hofstraße 14. 1280

Vierwädriger Kinderwagen billig zu verkaufen Besenowstr. 15 S. II. 399

Jeden Sonnabend

frische Wurst.

Valentin Thieme

1359 Hansglähter Wolmirstedterstraße Nr. 20.

Heute frische Wurst

bei

W. Falk

Annastraße Nr. 15.

Quittung.

Für Partizipand gingen ein: Vom Theaterverein Hoffmann, Alte Neustadt, 150 M. Der Vertrauensmann.

Neustadt, den 29. August 1895.

Aufgebot: Maler Friedrich Robert Karl Brenner mit Alwine Marie Auguste Berner.

Geburten: Ernst Albert Paul, unehelich. Helene, T. des Königl. Schuhmanns Wilhelm Schierwagen. Anna, T. des Arb. Ad. Peters.

Todesfälle: Bertha, T. des Arb. Wilhelm Wiesener, 8 M. 2 T. Helene, T. des Weißgerbers Reinhold Bunnert, 7 M. 3 T.

Privat-Pfandhaus

1393 **M. Korn.**

Möbel! Möbel!

1155 gegen Kauff billiger wie jede Konturreiz.

L. Hellge, Tischlermeister
Buckau, Gärtnersstr. 11.

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 31. August.

Revü! Das letzte Mal. **Revü!** Der Ire von Marienberg

oder:

Im Kloster der Magier.

Geistliches Schauspiel in vier Akten von E. Böcher.

Rüchenzettel der Haushaltungsschule des Damenheims

Breiteweg 82.

Sonnabend: Brühuppe, Eierkuchen mit geschmorten Pfämen.

Rüchenzettel der Magdeburger Volksschulen.

1. Küche Thiersberg 37; 2. Küche Große Mühlstraße 7; 3. Küche Schmiedstraße 61, Neustadt.

Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit Rippchen.

Königliche Ertrag-Kommission des Ausschusses Bezirks Magdeburg. Weinstraße 9, Zimmer 23-24.

Königl. Provinzial-Steuer-Direktion. Brühlstraße 34. Sprechstunden Sonntag 7-12 und 3-6, Wochentags 8-12 und 2-6 Uhr.

Einflussmessen-Veranlagungskommission. Breiteweg 231 III, Ecke Blumenstraße. Öffnet an den Wochentagen vorm. von 9-12 Uhr.

Königliche Regierung. Dompl. 3-4. Sprechstunde 8-3 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Vorleser Tag 1436

meines

Ausverkaufs.

Vom 1. bis 6. September

ist mein Geschäft des August halber nach Schönebeckstr. 105

geschlossen

und beginnt der Verkauf zu enorm billigen Preisen am 7. September.

Rich. Neumann, Buckau.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

* Der **Buchdruckerstreik** in Halle dauert un-
ändert fort. Am 27. d. M. fand im „Englischen Hof“ eine
allgemeine Buchdruckerversammlung statt, die den Streik
in allen Punkten für berechtigt erklärte. In einer an-
genommenen Resolution heißt es: „Die Versammlung
steht in dem Gebahren der Geschäftsleitung, die Bühne der
Sache über 200 Mark pro Woche zu verringern, lediglich
das Bestreben, ein derartiges konservatives Zehnungs-
Unternehmen auf Kosten der Arbeiter über Wasser zu
halten. Gleichzeitig verurteilt die Versammlung das Vor-
gehen der hiesigen Polizeibehörde, indem sie sowohl Wachen
zum Schutze des Geschäfts stellte und auch die Sonntags-
arbeit im betreffenden Geschäft gestattete.“ — In der
Buchdrucker des Kommissionsrats W. Koebke in Berlin,
Alexandrinenstr. 99, haben 8 Falzerinnen die Arbeit
niedergelegt, weil sie eine Erhöhung ihres Lohnes nicht
bewilligt bekamen. Wie man uns schreibt, erhielten sie
für 100 Bäck zu bündeln nur 10 Pf., während ander-
wärts dafür 20 bis 25 Pf. gezahlt würden, und für
Falzen, Abzählen und Bündeln pro Tausend nur 40,
anstatt anderwärts 60 Pf. — Die **Töpfer** Hamburgs
sind zur Wiederherstellung des 1888er Lohns in
einem partiellen Streik getreten. — Zur Zeit sind 30
Kollegen zu unterstützen. Zuzug ist strengstens zu
vermeiden. Der Arbeitsnachweis der Töpfer Ham-
burgs befindet sich Große Rosenstraße 37. — Die
Böttcher in der Zementfabrik in Hemmoor bei Stade
haben die Arbeit niedergelegt. Zuzug ist fernzuhalten. —
Der **Formnerstreik** in Krefeld ist zu Ungunsten der Ar-
beiter beendet worden. — Der Streik der **Sattler** in
Barmen ist beendet. Nach viertägiger Dauer des Aus-
standes wurden den Arbeitern sämtliche Forderungen be-
willigt. — Der Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation
hat sich wieder einmal bei den auf Neu-Stafffurt arbeiten-
den **Böttchern** gezeigt. Um einen einigermaßen aus-
kömmlichen Lohn zu verdienen, waren sie gezwungen, eine
Erhöhung der Akkordsätze zu verlangen. Nach kurzer
Verhandlung, ohne Arbeitseinstellung, kam eine befriedigende
Einigung zu stande, und zwar nur deshalb, weil die
Böttcher durch eine kräftige Organisation gedeckt sind. —
Die **Zimmerer** Berlins haben über folgende Baufirmen die
Sperrverhängt: Charlet, Bauten: Dunderstraße 13 und
Ede Schliemann- und Lettstraße; ferner sämtliche Zimmer-
arbeiten bei Küster, Greifswalderstraße; Stiebitz und
Köpchen, Birkenstraße; Schwien, Am Urban; Pumplun
und Ko., Wilhelmsdorf; Simon und Ko., Haidestraße.
Auf oben angeführten Arbeitsstellen hat die Arbeit voll-
ständig zu ruhen. Das Streikbureau befindet sich bei
Blaurot, Gipsstraße 16. — Die **Klempnergesellen** in
Mühlhausen i. E. sind mit ihrer Forderung (11 stündige
Arbeitszeit ohne Lohnverminderung, Einschaltung einer
Frühstückspause von 20 Minuten) fast auf der ganzen
Linie durchgedrungen. — Die streikenden **Steinseher**
Leipzigs lehnten mit 60 gegen 9 Stimmen das Gewerbe-
gericht als Einigungsamt ab. — Die **Maler** Leipzigs
verlangen außer der neunstündigen Arbeitszeit und 45 Pf.
Stundenlohn noch 50 Prozent Zuschlag für Ueberstunden
und für Feiertagsarbeit und 100 Prozent für Nachtarbeit,
Ausslösung bei Landarbeit und Lohnzahlung am Sonn-
abend. Am Streik beteiligt sind 400 Gehilfen von über
60 Werkstätten. 24 Meister haben die Forderungen be-
willigt; bei diesen wird fortgearbeitet. — Zuzug von
Formnern und überhaupt Gießerei-Arbeitern nach Komotau
in Böhmen ist aufs strengste zu unterlassen, da in dem
dortigen deutsch-österreichischen Röhrenwalzwerk von
Mannesmann ein Streik in Aussicht steht. — In Ham-
nover verlangte eine Kommission der auf der Zement-
fabrik beschäftigten **Küper** im Namen der Arbeiter bessere
Arbeitsbedingungen. Da diese abgelehnt wurden, stellten
31 Küper die Arbeit ein. —

Landrat und Unternehmer.

In der Kommission der Küper, die beim Direktor
der Zementfabrik in Hemmoor vorstellig wurde, befand sich
auch der Kollege Jensen, ein Däne. Dieser erhielt am
Sonnabend folgenden

Ausweisungsbefehl.

Da Sie als dänischer Staatsangehöriger Ihren Aufenthalt im hiesigen
Staatsgebiete über die Grenzen eines nur vorübergehenden Ausdehnen
und durch Ihr bisheriges Verhalten nicht die Sicherheit bieten, daß
die Gesetze des Landes in der für die öffentliche Ordnung erforder-
lichen Weise beachtet werden, sehe ich mich veranlaßt, Ihnen den
ferneren Aufenthalt im preussischen Staatsgebiete zu untersagen.
Diese Anordnung tritt für Sie in 24 Stunden nach Empfang dieser
Besagung in Kraft, daß Sie Ihren zwangsweisen Transport über
die Landesgrenze zu gewärtigen haben, falls Sie nach dem genannten
Zeitpunkt noch innerhalb des preussischen Staatsgebietes verweilen
wollen.
Der Landrat, Heidorn, Kreuzau.

Sehr prompt! Ein Kommentar hierzu ist überflüssig.
Bemerkte sei nur, daß Jensen gar nicht an die Deffentlich-
keit getreten ist, und zwar aus dem einfachen Grunde
nicht, weil er wußte, daß jedem Arbeiter dann sofort von
der Fabrikleitung gekündigt würde. Sollte sich nun das
bisherige Verhalten des Jensen nur darauf beziehen,
daß er sich ein ihm gesetzlich zustehendes Recht in An-
spruch nahm? —

Lange Arbeitszeit.

Aus den Berichten der Kommission für Arbeiter-
schutz stellt Dr. Wörsthofer eine Reihe von Ergeb-
nissen zusammen. Da ist zu lesen über eine geradezu
unglaubliche Ausdehnung der Arbeitszeit in Getreide-
mühlen. Wir sehen von den im Süden seltenen Wind-
mühlen hier ab und führen nur die Ueberflucht an, die
Wörsthofer für die Arbeitszeit in Wassermühlen giebt.

	In Zeiten ge- wöhnlichen Betriebs	In Zeiten be- sonders leb- haften Betriebs
12 Stunden u. weniger	43,3 Proz.	23,7 Proz.
12-14 Stunden	15,6	12,6
14-16	18,0	18,0
16-18	15,5	27,5
18-20	1,4	5,7
20-24	0,5	1,1
24 Stunden	5,2	11,1

Von der Lage der Kellner und Kellnerinnen kon-
statirt der Artikel gleichfalls ganz außergewöhnlich lange
Arbeits- und völlig ungenügende Ruhezeiten. So ist
z. B. in nur 15,4 Prozent der Betriebe die Arbeitszeit
14 Stunden und weniger, dagegen in 53,3 Prozent
14 bis 16 Stunden und in 31 Prozent länger als
16 Stunden. Wörsthofer erklärt diese Zustände unum-
wunden als unmenschlich und kulturfeindlich. —

An die Tabakarbeiter Deutschlands!

Unterzeichnete Kommission macht hiermit bekannt, daß,
da die Kollegen Deutschlands, soweit die Beschlüsse ihrer
resp. Versammlungen uns speziell, beziehungsweise durch
den Gewerkschafter, kund geworden, sich, mit Ausnahme
von Hamburg und Offenbach, für Abhaltung der projek-
tierten Konferenz ausgesprochen haben, dieselbe nunmehr
am 8. September in Erfurt stattfindet und abends 7 Uhr
eröffnet wird. Wir ersuchen die betreffenden Delegierten,
sich zu dieser Stunde in der Restauration „Zur Kugelburg“,
Große Arde 7, einzufinden.

Mandatformulare werden unsererseits nicht versandt.
Zur Legitimation genügt eine vom Bureau der öffent-
lichen Versammlung des betreffenden Ortes oder von der
dortigen Kommission ausgestellte Bescheinigung. Wir er-
suchen die Delegierten, sich betreffs Logis und dergleichen
schleunigst bei Joh. Hassenpflug, Pfeifersgasse 20 in Er-
furt, anmelden zu wollen.

Für diejenigen Orte, welche es für notwendig halten,
auf dieser Konferenz speziell vertreten zu sein, bemerken
wir, daß es jedem freisteht, sich an dieser Konferenz zu
beteiligen, vorausgesetzt, daß er mit den erforderlichen
Mitteln versehen ist. — Wünsche und Anträge sind an
die zuständigen Provinzialkommissionen oder bis zum
8. September an obige Adresse nach Erfurt zu richten.

Kollegen Deutschlands! Die unterzeichnete Kom-
mission hält diese Konferenz für notwendig. Wenn auch
vielleicht die Möglichkeit vorzuliegen scheint, daß seitens
der Reichsregierung der Tabak in der nächsten Reichstags-
sitzung zu höherer Besteuerung nicht herangezogen werden
soll, so dürfen wir uns dadurch doch nicht in Sicherheit
einkullern lassen; wir könnten dann ebenso enttäuscht werden,
wie im September 1893, wo urplötzlich eine Tabaksteuer-
Vorlage angekündigt wurde, nachdem erst wenige Wochen
vorher der Reichskanzler von Caprivi die Erklärung abge-
geben hatte, daß die Regierung nicht an eine Mehrbelastung
des Tabaks denke. Wir halten die Konferenz für not-
wendig, weil der Kampf der letzten Jahre uns ge-
zeigt, daß zu einer planmäßigen Agitation noch Vieles
unangelt und von unserer Seite viel Zeit und Geld ver-
schwendet werden mußte, um uns mit den Kollegen aller-
orts nur notdürftig verständigen zu können.

Darüber sind viele Wochen der Agitation verloren
gegangen. Durch eine Aussprache von Mund zu Mund,
durch Diskussion praktischer Vorschläge, durch Winke und
Fingerzeige, durch Aufstellung eines Agitationsprogramms
tann für eine spätere Zeit viel Mühe und Geld, viel
kostbare Zeit erspart werden. Die Mittel, welche von
jeder Provinz für eine Beschickung der Konferenz aus-
gegeben werden, würden später reichlich Zinsen tragen.
Wer wie wir mit den Kämpfen in den letzten beiden
Jahren so reiche Gelegenheit hatte, die Mängel und Fehler
der Agitation kennen zu lernen, der wird eine derartige
Konferenz für das Notwendigste halten.

Die Kommission der Tabakarbeiter Berlins.
J. A.: Karl Buiry, Straßunderstraße 17.

Die Frauen-Post.

Kleine Mitteilungen.

Die Ausbeutung weiblicher Arbeitskraft

Ist zwar in allen möglichen Erwerbszweigen zu finden,
am kräftigsten dürfte sie aber in der Konfervenfabrikation
betrieben werden. Der Stundenlohn der Arbeiterinnen
in den hiesigen Fabriken dieser Art schwankt zwischen 10
und 12 Pfennigen, höhere Löhne werden nur selten, ge-
wöhnlich nur an Vorarbeiterinnen, Aufseherinnen u. ge-
zahlt. Dabei enthalten die Fabrikordnungen zum Teil
Bestimmungen, welche den Hausordnungen gewisser staat-
licher Anstalten entlehnt zu sein scheinen. Wenn z. B.
angeflagene Schilder das Sprechen der Arbeiterinnen
in der Fabrik bei Geldstrafen verbieten, so fühlt man sich
unwillkürlich in ein Gefängnis versetzt. Während aber
für die in diesen staatlichen Anstalten unfreiwillig Be-
schäftigten eine regelmäßige zehnstündige Arbeitszeit ein-
geführt ist, müssen die Arbeiterinnen der Konfervenfabriken
ohne mühen zu dürfen auf Kommando Ueberstunden
arbeiten, die entweder gar nicht oder doch höchstens mit
dem üblichen Tagesstundenlohn bezahlt werden. Be-
sonders rofige Zustände sollen nach den uns von mehreren
Seiten gemachten Angaben in der Braunschweiger
Konfervenfabrik herrschen. Der Stundenlohn beträgt da-
selbst für geübte Arbeiterinnen 12 Pfennige. Daß jedoch
die Arbeiten nur von kräftigen und geschickten Arbeiter-
innen ausgeführt werden können, geht daraus hervor,
daß ältere Frauen und schwächliche Personen nur zum

Bedienen ihrer kräftigen so glänzend bezahlten Kolle-
ginnen verwandt werden. Die Nichtbezahlung der
Ueberstunden ist in dieser Fabrik an der Tagesordnung
und erregt den lebhaften Unwillen der daselbst Beschäftigten.
So müssen regelmäßig nach Feierabend die Fabrikräume
gesäubert werden, wobei abwechselnd je vier Arbeiterinnen
zwei Stunden zu thun haben. Während ferner des
Sonnabends die Arbeiterinnen eigentlich eine halbe Stunde
früher Feierabend haben sollen, müssen hier noch Gefäße
gereinigt werden, welche Arbeit bei allem Eifer doch eine
Stunde für 20 Frauen in Anspruch nimmt, überhaupt ist
eine frühere Entlassung der Arbeiterinnen des Sonnabends
so gut wie unbekannt. Ferner wird in der jetzigen Bohnen-
saison verlangt, daß die bei den Maschinen gebrauchten
Gefäße nach Feierabend gereinigt werden, auch eine Arbeit
von einer halben Stunde, wofür ebenso wie für die
anderen angegebenen Arbeiten keine Bezahlung erfolgt.
Als nun kürzlich die Arbeiterinnen sich ammaßen, wenig-
stens eine Bezahlung der letzteren Arbeit zu verlangen,
wurde ihnen bedeutet, wenn es nicht passe, könne gehen.
Außerdem soll es mit den nötigen Schutzvorrichtungen
ziemlich mangelhaft bestellt sein. Der letztere Mißstand
giebt vielleicht dem Herrn Gemeinderat Veranlassung, nicht
nur dieser, sondern den gesamten hiesigen Konfervenfabriken
halbtagst einen Besuch abzustatten. Weiter dürfte der
Polizeibehörde zu empfehlen sein, ihr Augenmerk etwas
auf diese Fabriken zu richten, damit nicht die zu Gunsten
der Saisonindustrie erlassenen gesetzlichen Ausnahmebe-
stimmungen noch überschritten werden. —

Weibliche Studenten

haben im letzten Wintersemester 15 an der Universität
Göttingen studiert, und zwar 7 Mathematik, Astronomie
und Physik, während die übrigen sich für Chemie, Philo-
sophie, Geschichte und Nationalökonomie verteilten. Unter
diesen 15 Damen befanden sich 11 Amerikanerinnen,
3 Engländerinnen und 1 Deutsche. Im Sommersemester
studierten etwa 20 Damen in Göttingen. Die Geschichte
dieser Zulassung hat sich, wie Eliza Jochenhauser der
National-Zeitung schreibt, folgendermaßen entwickelt: Im
Herbst 1893 waren 3 Damen, unabhängig von einander,
daran angekommen, zu den Vorlesungen über Mathe-
matik und Physik an der Universität von Göttingen zu-
gelassen zu werden. Zwei von ihnen waren Graduierte
amerikanischer Hochschulen, die dritte war eine Studentin
von Girton College in Cambridge und hatte beide mathe-
matischen Examina mit höchster Auszeichnung bestanden.
Professor Klein wie auch die anderen Professoren, deren
Vorlesungen diese Damen hauptsächlich hören wollten,
sandten persönlich die Bitte um Zulassung zu den Uni-
versitätsvorlesungen an den Unterrichtsminister. Mit jeder
einzelnen Bitte wurde gleichzeitig ein eingehender Bericht
über die bisherigen Arbeiten der Studentin sowie auch
Empfehlungen der Professoren, unter denen sie studiert
hatten, eingereicht. Die Antwort war günstig und drei
Damen wurden zugelassen, allerdings nur als Hospitan-
tinnen. Im folgenden Jahre wuchs ihre Zahl auf 12 und
im Wintersemester 1894 auf 15. Natürlich mußte die
Fakultät nunmehr auch Stellung zur Frage der Zulassung
der Studentinnen zum Doktorexamen nehmen. Sie kam
zu folgendem Entscheid: Die Fakultät versagt Frauen als
solchen nicht die Erlaubnis, das Doktorexamen zu be-
stehen, aber sie behält sich das Recht vor, bei dem Minister
das Gesuch zu befürworten oder dies zu unterlassen. —
Die Kandidatin muß selbstverständlich die vorchriftsmäßigen
Bedingungen erfüllt haben, bevor sie zum Examen zuge-
lassen werden kann, sie muß drei Jahre an einer deutschen
Universität oder an einer andern Universität, deren Ruf
auf gleicher Höhe wie derjenige der Göttinger steht, studiert
haben, das letzte Jahr wenigstens muß an der Göttinger
Universität verbracht sein; sie muß eine Originaldissertation
einreichen, die auf wissenschaftlichen Wert Anspruch macht
und die sie nachher veröffentlicht, schließlich muß sie eine
mündliche Prüfung bestehen in demjenigen Gegenstand, der
ihre These behandelt, und zwei anderen demselben ver-
wandten. Eine Dame, die Engländerin Miss Chisholm,
hat nunmehr all diese Bedingungen erfüllt und hat das
Examen magna cum laude bestanden. Zwei andere
Damen gedenken in Kürze ihrem Beispiele zu folgen. —

Gesetzeskunde.

Wer kann Altersrente beanspruchen?

Derjenige, welcher 70 Jahre alt ist und nachweisen
kann, daß er in den Jahren 1888, 89 und 90 zusammen,
in mindestens 141 Wochen Lohnarbeit verrichtet und die
gesetzliche Wartezeit vom 1. Januar 1891 ab erfüllt hat.
Nur wer diese Voraussetzungen alle erfüllt, hat Recht auf
Altersrente. Andere Rücksichten, wie z. B. ob der Be-
treffende in früheren Jahren ein fleißiger Arbeiter war,
oder er bedürftig oder würdig ist, dürfen gar nicht in Be-
tracht kommen. Den Beschäftigungswochen werden gleich-
gerechnet Krankheitszeiten, ferner bei den Arbeitern, welche
in einem festen Arbeitsverhältnis zu einem bestimmten
Arbeitgeber stehen, die Unterbrechungen dieser Arbeit bis
zum Höchstbetrag von 4 Monaten jährlich. Dies ist von
Wichtigkeit für Maurer, Steinbauer, Ziegler u. dergl.
Dies gilt aber nur für die Jahre 1888, 89 und 90. Das
Arbeitsverhältnis muß ein solches sein, welches das Gesetz
als versicherungspflichtig ansieht. Die Wartezeit richtet
sich nach dem Geburtsdatum und beträgt für jedes Jahr
vom 1. Januar 1891 ab 47 Wochen, so daß z. B. jemand,
der am 1. Januar 1895 70 Jahre alt geworden ist,
47 - 188 = 188 Wochen Beitragszeit nachweisen muß. Die
Wartezeit wird nachgewiesen durch die Marken in den
Leistungskarten. Dem stehen gleich die Zeiten vorüber-

gehender Krankheit und die Zeiten militärischer Dienstleistungen. Die Marken müssen regelmäßig auf Grund der Versicherungspflicht verwendet sein, doch gelten auch Marken, welche zur Fortsetzung der Versicherung freiwillig für Arbeitspausen verklebt werden. Diese Arbeitspausen gelten hier nicht mehr, wie oben, kurzer Hand als Beitragszeit, sondern können nur nach Verwendung der entsprechenden Marken angerechnet werden. Für solche Pausen können die Marken nicht mehr nachträglich gültig verwendet werden, wenn das 70. Jahr überschritten ist, oder wenn das Arbeitsverhältnis wieder aufgenommen ist und Marken dafür verwendet sind. Wenn jemand ferner sein Arbeitsverhältnis ganz aufgibt, so kann er noch fortfahren, Doppelmarken freiwillig zu verwenden; sobald er aber dauernd erwerbsunfähig geworden ist, kann er es nicht mehr; alsdann muß er Invalidenrente verlangen. Es stellt sich bei den Rentenansprüchen immer mehr heraus, welchen Nachteil diejenigen Arbeiter haben, welche sich nicht rechtzeitig die Nachweise über ihre Beschäftigungen in 1888-90 verschafft haben. Es ist oft unmöglich, jetzt noch bestimmtes darüber festzustellen. Ebenso ist es bei denjenigen, welche aus Gleichgültigkeit sich seit Jahren nicht um ihre Versicherung gekümmert haben. Die Behandlung der Anträge hat seither vielfach darauf Rücksicht genommen, daß das Gesetz sich so langsam eingebürgert hat; das wird mit der Zeit immer weniger geschehen, da jeder Arbeiter weiß, daß für seine Beschäftigung Marken verwendet werden müssen.

Technisches.

Die elektrische Schaffschere führt die Instrumentenfabrik von H. Hauptner in Berlin auf der Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln vor. Ein dickwolliger schwerer Hammel wurde in 7-8 Minuten, und zwar Uhrminuten, keine Prospektminuten, seines Wollkleides entledigt, um in diesen heißen Tagen erleichtert auf der Wiese grasen zu können, wogegen man beim gewöhnlichen Scheren 20-25 Minuten braucht. Die Schur ging flott vor sich, und als das Tier von der Stange losgebunden ward, hatte es auch nicht einen Nitz am Leibe und die Wolle lag in einem Stück auf dem Tisch. Jeder Leser kennt die Kammschere, die Sicherheitschere, die heute fast alle Barbier auf den Hauptern der Herren der Schöpfung umherführen, wenn die Badezeit herannahet. Die hier vorgezeigte Schnellschere besteht, wie die Köln. Zeitung berichtet, aus einer biegsamen Spirale mit einer Scherflamme, der von einer Welle aus in Betrieb gesetzt werden kann und sich bequem auf allen Teilen des Körpers umherführen läßt. Das Abscheren geschieht auf diese Weise bis auf 4 Millimeter, was den Ertrag der Wolle erhöht. Hier wird die Kraft auf die Welle durch Elektrizität übertragen, es kann aber auch durch Motoren- oder durch Handbetrieb geschehen. Bei der Drehung mit der Hand können drei Schafe gleichzeitig geschoren werden. Wird ein Motor angewandt, so genügt schon eine Achsel-Pferdekraft und mit einer Pferdekraft werden etwa 20 Scheren betrieben. Für die Schafzucht ist eine solche Vorrichtung von der größten Bedeutung. In Argentinien sind bereits Schermaschinen von Hauptner in Betrieb, das Weitere soll eine in diesem Jahre in Buenos-Ayres stattfindende Ausstellung veranlassen. Aber auch Pferde und Rinder können mit dieser Schere geschoren werden, indes geschieht es dann durch Handbetrieb; die sehr nützlichen gehaltenen Druckmaschinen der Firma geben für das Scheren eines Pferdes mit dem Hauptnerischen Kama 30 bis 40 Minuten an, wobei ein Mann an 15 Pferde täglich vornehmen kann; bei einem Rinde

dauert das Verfahren etwa 15 Minuten. Es ist das, abgesehen von dem leicht zu berechnenden wirtschaftlichen Vorteil, eine große Erleichterung für die Tiere, und wenn die Tierchutzvereine sich nützlich machen wollen, so sollten sie dafür sorgen, daß es allenthalben mechanische Scheren für das Vieh gebe.

Vermischtes.

Die verkaufte Frau. Das neue Pester Journal berichtet: Der in Barsontolhos (Biharer Komitat) wohnhafte Bauer Basalie Lazo hat vor sieben Jahren das schönste Mädchen des Dorfes, Marie Furka, die damals dreizehn Jahre alt war, als seine Frau heimgeführt. Die Ehe war keine glückliche, denn Lazo kehrte alsbald zu seiner früheren leichtsinnigen Lebensweise zurück, was sich die junge Frau so sehr zu Herzen nahm, daß sie ihn im Stiche ließ und, da ihre Eltern arm waren, zum wohlhabenden Landmann Georg Dobos in den Dienst trat. Dobos verfolgte die Frau mit Liebesanträgen, die jedoch unbeachtet blieben; sie verließ ihren verliebten Dienstgeber, der übrigens verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, und kehrte ins elterliche Haus zurück. Dobos gab jedoch nicht nach, und als er eines Tages im Wirtschaftshaus mit Basalie Lazo zusammentraf, überredete er denselben, ihm die Frau zu verkaufen. Lazo ging auf den Vorschlag ein und nach kurzem Handeln wurde das Geschäft im Beisein mehrerer Personen und mit Intervention des Ortsrichters Georg Brindas abgemacht und Lazo stich vergnügt den Kaufpreis von vierzig Gulden ein. Der Ortsrichter erhielt für seine Amtswaltung 5 fl. Der wädrere Gemeinderichter beschied am anderen Tage die Frau und deren Eltern zu sich, verkündete ihnen das Uebereinkommen und erklärte, daselbe sei rechtskräftig. Trotz des Widerspruchs der Mutter wurde die Frau durch Dobos und den Richter am Arme gefaßt und gewaltsam ins Haus des Dobos geführt. Die junge Frau unternahm mehrmals Fluchtversuche, die jedoch von Dobos vereitelt wurden. Dobos mißhandelte bei solchen Anlässen die Frau und drohte ihr auch mit Totschlag, wenn sie das Haus verlassen sollte. Die Frau verbrachte ein volles Jahr im Hause Dobos'. Sie kam in geeignete Umstände; jetzt erst sah sich ihre Mutter veranlaßt, den Fall beim Oesder Oberstuhlrichter zur Anzeige zu bringen, welcher sofort die Befreiung der Frau anordnete. Gegen Dobos und den Ortsrichter ist die Kriminaluntersuchung im Zuge.

Pariser Wahrsagerinnen. Aus Paris wird berichtet: Die Zahl der Frauenpersonen, die sich vermessen, in der Zukunft dunkles Reich einen Blick zu thun, wozu sie sich der geheimnisvollen Kräfte des Magnetismus, der Spielkarten, des Kaffeejages und des Eiweißes bedienen, ist bekanntlich in Paris eine sehr beträchtliche, da die Justiz und die Polizei sich bis in die jüngste Zeit verhältnismäßig wenig um sie bekümmerten. Jetzt sind aber strengere Verfügungen gegen die modernen Pythien erlassen worden, weil sie die Mautetat jener, die nicht alle werden, ja mit steigender Zivilisation sich sogar zu vermehren scheinen, gar zu unersparen ausheuten. Mehrere dieser weisheit sehr reifen Damen mit sturmbewegter Vergangenheit haben von den Polizeirichtern ganz empfindliche Strafen aufgebüßt erhalten; überdies wird nach ihnen einrig gefahndet, so daß sie trotz aller ihrer Wissenschaft des Kommenden sich fortwährend den unangenehmsten Ueberwachungen ausgesetzt sehen. Das mußte auch Madame D., eine der zukunftsandigsten Prophetinnen, zu ihrem Leidwesen erfahren. Erschienen da bei ihr zwei mit höchster Eleganz gekleidete Herren, deren einer das überall Vertrauen er-

wendende rote Bändchen im Knopfloche trug. Dieser würdig und ernst dreinschauende Herr fragte Me. D., ob es wahr sei, daß sie die Zukunft zu „sehen“ vermöge. „Gewiß, meine Herren“, entgegnete sie mit jener überlegenen Sicherheit, die der Besitz der dunkelsten Geheimnisse der Natur verleiht. „Ich „sehe“ vollkommen und brauche dazu weder Karten noch Kaffeesatz, ich operiere per „Magnetismus“ und habe nur nötig, Ihre linke Hand zu halten.“ — Nachdem sich dann der dekorierte Herr vorsichtig und diskret nach dem Preise der „Sitzung“ erkundigt und die Bergpferin der Zukunft erklärt hatte, daß dies von der Dosis abhängt, die er wünsche, daß die Preise von 10 bis 30 Franken schwanken, erbat der Besucher eine Probebestimmung für 10 Franken. In dieser Probe verkündete die Hellseherin, daß ihr Kunde ein verächtlicher Hauptmann sei, viel Schmerzen und Enttäuschungen in seinem Leben erfahren habe, daß ihm aber zum Erfolge dafür eine glänzende Zukunft lächle. — „Madame, ich erkenne in der That,“ erwiderte der Ordensgeschmückte, „daß Sie ein gewisses Talent besitzen. Aber ich muß gleichzeitig zu meinem Bedauern feststellen, daß Sie durch Ihren Magnetismus nicht in die Lage versetzt wurden, zu „sehen“, mit wem Sie zu thun haben. Ich bin der Polizeikommissar des Viertels und nehme ein Protokoll wegen Schwindels gegen Sie auf.“ Der Magnetismus der Dame erlitt durch diese brüste Erklärung eine jähe Unterbrechung, die längere Zeit andauern dürfte.

Gemeinnütziges.

Um Blutflecken zu entfernen, rühre man Weizenstärke mit wenig kaltem Wasser an, trage dieselbe dick auf den Fleck auf und lasse sie trocknen. Ist die Stärke von der linken Seite aus abgeklopft, so werden frisch Flecke verschwunden sein; bei veralteten wiederholt man dieses Verfahren. Es hat den Vorteil, daß es, auch bei zarten Farben und Stoffen angewendet, dieselben nicht angreift.

Litteratur.

Goeben erschien im Verlage von Wörlin u. Co. in Nürnberg, der Deutsche Handwerker- und Arbeiter-Motiv-Kalender pro 1896. Der wirklich reichhaltig ausgestattete, elegant und sehr dauerhaft — besser wie bisher — gebundene Kalender hat folgenden Inhalt: Kalenderium mit den protestantischen und katholischen Namenstagen. Geschichtlicher Kalender. Die Unfallversicherung für Arbeiter im deutschen Reich. Von Dr. Max Quard. Die wichtigsten Vorschriften über den Militärdienst. Militärausgaben des deutschen Reiches seit 1872. Stand der Reichsschulden seit 1870. Verzinsung der Reichsschulden seit 1874. Post-Tarif (für den inneren Verkehr Deutschlands und das Ausland). Vergleichende Tabelle verschiedener Geschwindigkeiten. Gewichte der deutschen Reichsmünzen. Berechnung des Arbeitslohnes für Löhne von 12-50 Pf. von 1/2-14 Stunden. Metermaß in Fuß, Zoll u. der verchiedenen Länder. Fuß-, Zoll-, Flächen- und Kubikmaße verschiedener Länder angegeben in Metermaß. Gewichte. Einnahme- und Ausgabe-Tabellen. Zinsberechnungs-Tabellen. Multiplikations-Tabelle. Münzweien. Gegenwärtige Abänderung des Gesetzes betr. die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds. Erste Hilfe bei Unglücksfällen. Zeitvergleichung. Adressen der Verbandsvorstände der gewerkschaftlichen Centralverbände und der Zahlstellen der durch Vertrauensmänner centralisierten Organisationen. Verschiedenes und Motiv-Kalender. Der Verlagsschma hat für den Kalender den sehr billigen Preis von 60 Pf. festgesetzt. Die Ausgabe von zwei Qualitäten ist unterblieben und scheint nur diese eine Ausgabe. Wir können den Parteilosen die Anschaffung des Kalenders, welcher durch unsere Expedition, alle Buchhandlungen und Kolportiere bezogen werden kann, auf das Warmherzigste empfehlen.

Humoristisches.

Proletarier: A B C. Arbeit, bete, crepiere, dulde, entbehre, folge gern, heule, jammere, klage nicht, leid, Marter, Not, opfere, peinige, quäle, rackere, schinde, töte dich, unbetrauert verborre, welke zeitlich. Gl.

Fenilleton.

(Kochbuch verlesen.)

Ein Feld des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman aus den Zeiten des deutschen Hanjabundes von A. Ditts-Welfer.

Unter Drohungen entfernte sich Severin nach seiner Niederlage, und die Unmündigkeit derselben gab zu erkennen, daß er sich bereits als Herr der Stadt fühlte.

„Das nächste Mal werden noch weniger Herren hier sein, als jetzt“, jagte er mit heisendem Spott über die Aengstlichkeit, mit welcher einige, welche gegen ihn gestanden, ihn jetzt zu beschwichtigen sich beeilten.

In der That begann es bald darauf in den Straßen zu wogen, zu toben und zu lärmen, wie nur je in den Tagen des schlaumsten Schwertes. Die Freiheit des Volkes waltete mit dem brutalen Uebermuth der Silberherren. Seite wie Deal, Basse, Haberland, ja selbst der alte Meister Lüddecke gegen sich nach dem Giefeler, den sie fast bejagten, zurück. Auch Herr Wolf Hoffmeister schloß, da die Straßen immer dichter und drohender zu werden begannen, in der Nacht sein Haus und brachte die Tochter mit sich in den alten Dienern im Giefeler unter, während er selbst sich statt des Weines seinen Sessel im Rathsaussaale zur Nachtruhe ernüthete.

Nach in selber Nacht versuchte ein wilder, ausgeheißter Haufen den Giefeler zu plündern, wurde aber abgewiesen und bald durch eine Scharschütze, welche Reiter anführte, noch ohne Blutvergießen zerstreut.

Am andern Morgen, der einen ziemlich kalten Oktobertag vermachte, war die Stadt in der Hand der Silberherren, und das Giefeler des Altkatholikentages schien vergeblich noch seine gewohnten Lagerstätten zu suchen. Nur die Silberherren, zusammen mit den ihnen befreundeten Rathsherrn, saßen in späterer Stunde festbesessen im vollen Harnisch dem Mittelraume des päpstlichen Saales zu.

Herr Severin hatte sich an diesem Tage wie zur Gewohntheit gekleidet und gekleidet; über seinem schwarzen Sammetrocken trug er einen vergoldeten Brustharnisch, der ihn von weitem glänzte. Fernablag grüßte er einen Haufen, der ganz ungeniert des Hans Herrn Hoffmeisters zu danken begann, indem er schwere Steine

gegen Thor und Fenster warf und sich in den schmächtigsten Redensarten erging, wobei die Silberherren Beifall nütten. Finster und drohend aber wurde des Rathsherrn Blick, als er auf dem Altkatholikentage nicht nur die Reiter des Reichsbundes, sondern in einer Ecke auch die Schär des ihm im Grund der Seele verhaßten Hauptmanns Hadenwerper erblickte. Er ließ beiden einen Befehl zur Recognoscierung in den Landwehren zukommen, mußte aber zu seiner höchsten Unzufriedenheit die Rückantwort vernehmen, daß man vorläufig einen Plenarbeschluss des Rates abwarten wolle. Jedenfalls schien ihm diese Auffstellung sehr unpassend und zweckwidrig, weshalb er die Mannschaften der Brauer, der Knochenhauer, der Tuchmacher und Wandtschneider, sowie der Goldschmiede herbeordnete, während er den Ubrigen aufgab, auf dem Hagenmarkte sich zum sofortigen Abmarschieren bereit zu halten.

Nach er betrat er das Rathhaus, und hier bot sich ihm ein höchst unerwarteter Anblick. Im großen Saale, den er zu zwei Dritteln leer zu finden erwartet hatte, sah er sämtliche Rathsherrn, die bis zur Stunde nicht vakant geworden, mit Ausnahme von denen einiger seiner eifrigsten Anhänger beiegt. Herr Wolf Hoffmeister, der durch besondere Zeiten jeden einzelnen am frühen Morgen hatte herbeizulieren lassen, und das unter Vermahnungen, die zwar selten befolgt wurden, dann aber um so wirksamer waren, nahm den Präsidentensstuhl ein. Sein Angesicht war bleich, seine Züge schloß vor Ueberanstrengung und Schlaflosigkeit, aber fest und entschlossen.

Als Herr Severin eingetreten war und erwartungsvoll seinen Sitz eingenommen hatte, wandte sich Herr Hoffmeister an den Syndikus und befohl mit ruhigem Tone:

„Bemerkt, daß Herr Severin in die Rathsverammlung eingetreten ist; und dann verliest das Protokoll der Sitzung.“

„Was soll das heißen?“ rief der Rathsherr, indem er zornig und befürgt zugleich diese unerwartete Mitteilung in Erfahrung brachte.

„Ich bitte, jetzt jetzt nicht“, mahnte Herr Hoffmeister ruhig. „Sie habt denn des Wort, sobald Ihr verlangt. Jetzt laß, Herr Syndikus.“

Der Syndikus erhob sich und las mit geschäftlicher Schnelligkeit:

„Dato Braunschweig, den 23. Oktober des Jahres der Gnade anno 1616. Rathspenarung, ordentlich zusammenberufen nach Beschluß der letzten ordentlichen Sitzung vom 22. Oktober laut hierüber vorliegenden, verlesenen und genehmigten Protokolls. Anwesend sämtlich zur Zeit fungierende Herren Räte, Silbermeister und Hauptleute der Gemeinden mit Ausnahme der Herren Heinrich von Bechelde, welcher verreist in Rathsanlegenheiten, der Herren Severin, Julius von der Vinde und des Herrn Witte aus dem Saal, sämtliche vom Rat, von der Herren Curo Stromer, Seeliger von der Mauer, Hans Hirsbeck und Conrad von Ring, sämtlich Silberherren und des Herrn Lüddecke, Hauptmann. Die Beratung beginnt pünktlich 9 Uhr und hört die Sitzung den Bericht des stellvertretenden Bürgermeisters und ersten Rathsherrn der Altstadt, Herrn Wolf Hoffmeister, welcher das Präsidium führt und eine eingehende Schilderung des Rathsaals und der Verlegenheit der Stadt giebt sowie dessen Antrag auf Uebertragung der Gewalten des Rats an eine Person bis zur Herbeiführung der Ergänzungswahlen binnen 8 Tagen an. Herr Degener spricht seine Zustimmung zu dem Antrage aus und schlägt als die geeignetste Person Herrn Wolf Hoffmeister zu Inempfangnahme und Ausübung der Gewalten auf diese Zeit vor. Der unterzeichnete Syndikus protestiert gegen das Verfahren und bekämpft außerdem den Vorschlag, daß Bezug auf die Person des zu Bevollmächtigenden, auf welchen er Herr Severin in erster Reihe geeignet erachtet müßte. Mit Uebergehung des Protestes wird sodann Herrn Wolf Hoffmeister die im Wortlaut eingereichte mit dem Protokoll beigefügte Vollmacht mit 17 gegen Stimmen zugesprochen. Eingetreten nachträglich gegen 1 Uhr Herr Severin, der sich zum Wort meldet.“

„Ihr habt das Wort, Herr Severin,“ bemerkte nunmehr Herr Hoffmeister.“

„Zunächst protestiere ich gegen die Ordnungsmäßigkeit Gezüglichkeit und Zulässigkeit dieses ganzen Verfahrens und frage, warum heute gerade um 9 Uhr begonnen wurde, während doch in der Regel erst eine Stunde später angefangen wird?“

(Fortsetzung folgt.)